

## Das Wesen der Kriegsanleihen.

Von Dr. Vermaun Schumacher.

Ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an der Universität Bonn.

— im März.

Der Weltkrieg ist ein Kampf zwischen Vergangenheit und Zukunft, veraltetem Ansehen und gerechtfertigten Ansprüchen, angesamelter Kapitalkraft und frischer Schaffenslust. Schon vor dem Kriege hat dieser Kampf unter der Decke des Friedens sich vollzogen und schon vor dem Kriege haben die Zentralmächte mit ihrer schnell wachsenden unverbrauchten Kraft über die älteren und reicheren und bequemeren Westmächte manche Siege davongetragen. Auf immer mehr Gebieten zeigt sich insbesondere die mit allen Fortschritten von Wissenschaft und Technik arbeitende, disziplinierte deutsche Kraft den konservativen Methoden des anspruchsvollen englischen Individualismus überlegen. Wie in der Theorie die individualistischen Lehren des Insellandes reifenden neuer Festlandslehren vielfach weichen mußten, so konnte auch in der wirtschaftlichen Praxis England seine alte rühmliche Vorzugsstellung immer weniger behaupten. Nur sein altes Ansehen blieb bestehen, und welche Macht es

übrigens auf dem Erdball ist, hat erst der Krieg in vollem Maße gelehrt. Zielen doch anfangs die Worte englischer Staatsmänner als Aeußerungen höchster internationaler Autorität wuchtig wie errungene Erfolge in die Waagschale. Aber auch sie büßen mit dem Fortgang des Krieges ihr Gewicht und ihre Wirkung ein. Auch das Ansehen Englands beginnt zu wanken und damit würde aus der durch Geographie und Geschichte vorgezeichneten Bahn der Zentralmächte ein Hindernis fortgeräumt werden, das im Frieden unantastbar schien.

Bezeichnend für die sich vollziehende Wandlung wie für die verschiedene Auffassung in beiden Lagern ist der Ausspruch von Lloyd-George, Sieger werde sein, wer die letzten hundert Millionen Pfund Sterling aufzubringen vermöge. Mit diesem überheblichen Rentnerwort vertrat man den alten Standpunkt Montecuccolis und pochte auf seinen angesammelten Reichtum und auf seinen darauf beruhenden Kredit. Man glaubte alles kaufen zu können: Soldaten, Waffen, Geschosse und was sonst zur Kriegsausrüstung gehört. Erst langsam beginnt man einzusehen, daß man auch hier in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Wie der Rentnergeist zum Siegen nicht ausreicht, so sind es auch nicht die silbernen Kugeln, welche den Krieg entscheiden. Im Volkskrieg siegen Volkskraft und Volksgest. Alle Kräfte müssen in den Dienst des Krieges gestellt, alle einzelnen dem Ganzen untergeordnet werden. Es genügt nicht mehr, daß der Soldat sein Leben dem Vaterlande widmet, jeder muß als Produzent und Konsument und Sparer dem Gesamtwohl sich widmen. Die Völker, die diese neue Riesenaufgabe am besten lösen, sind die Ueberlegenen, müssen die Palme erringen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist ein Rundblick hochbefriedigend. Denn äußere und innere Kräfte wirken zusammen, in den Zentralmächten eine Konzentration des Willens und Könnens herbeizuführen, wie sie die Welt in solchem Maßstabe noch nicht gesehen hat, während auf Seiten unserer Feinde dezentralisierende Tendenzen dauernd sich geltend machen. Deutschland und England bezeichnen am deutlichsten diesen Unterschied.

Deutschland vollzog den Uebergang von der Friedens- zur Kriegsorganisation mit einer Leichtigkeit und Vollständigkeit, wie sie von niemandem erwartet worden war. Das findet einerseits im Charakter dieses Krieges seine Erklärung. Von jedem wurde er als Verteidigungskrieg empfunden. Jeder spürte die Gefahr, die dem Volke in allen seinen Teilen drohte und fühlte sich unmittelbar als dienst- und opferbereiten Teil des Ganzen. Mit der Kriegserklärung triumphierte das Staatsinteresse über das Einzelinteresse. Zwischen Staat und Wirtschaft war kein Gegensatz vorhanden. Alles, was die Wirtschaft bieten konnte, stand dem Staate zur Verfügung.

Mit diesen inneren Kräften, wie sie in gleicher Stärke und Allgemeinheit wohl noch nie ein großes Volk bewegt haben, vereinigten sich äußere, um den Neubau einer vielseitigen Kriegsorganisation fast wie mit einem Zauberschlag erstehen zu lassen. Das hatten wir England zu danken. Denn indem es unseren Außenhandel alsbald mit dem Ausbruch des Krieges überwiegend lahmlegte, wurde unsere Friedensorganisation in einem überaus wichtigen Teil außer Wirksamkeit gesetzt. Es bestand vielfach gar keine Wahl zwischen Friedens- und Kriegswirtschaft. Wollte man sich betätigen, so war das nur im Rahmen der neuen Kriegsorganisation möglich. Der äußere Druck unserer Feinde ersparte einen staatlichen Druck im Innern. Auf dem Boden der Freiwilligkeit vollzog sich, was Zwangsbefehle in gleicher Weise nicht erreicht hätten.

Doch dieses Ziel, auf das die besten Kräfte im Volke und die ernstesten Bestrebungen der Feinde gleichmäßig drängten, hätte niemals erreicht werden können, wenn das deutsche Volk nicht in langer Friedensarbeit sich geschult hätte. Die Früchte der allgemeinen Schulpflicht und allgemeinen Wehrpflicht werden jetzt im Kriege geerntet und die wissenschaftliche und organisatorische Arbeit, die